

comprehensive analysis of the institutional structures (regional organisation, multi- and bilateral frameworks of cooperation) might deserve some critical attention. In particular, the role of states such as France, the United States and Australia who exercise quite remarkable and not always undisputed colonial or hegemonic power in the region, certainly deserves attention. In the broader context of human rights developments (entirely missing in this book) the rights of indigenous populations (including land rights) are among the “hot” topics specific to this region. If it had included further articles on these and other relevant topics it could have been a more or less comprehensive handbook on current International Law developments in this interesting region. As it is, it remains a collection of interesting articles on some topics relevant in and around the South Pacific region.

*Jörg Menzel, Phnom Penh*

*Katrin Blasek*

**Markenrecht in der Volksrepublik China: Analyse und Bewertung unter Berücksichtigung der WTO-Anforderungen**

Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht, Schriftenreihe zum gewerblichen Rechtsschutz, Band 147

Carl Heymanns Verlag, Köln, 2007, 462 S., EUR 124,00, ISBN 978-3-452-26587-6.

Die rasante Entwicklung des chinesischen Rechts in den vergangenen Jahren, seine Anpassung an wirtschaftliche Erfordernisse und multilaterale Rahmenbedingungen bleiben keinem mehr verborgen. Bedingt durch diese Einbindung Chinas erfolgen umfangreiche Gesetzesänderungen in nahezu sämtlichen Bereichen, wobei das im Jahre 2001 revidierte Markenrecht einen wichtigen Platz einnimmt. Entlang dieser Änderungen und durch Gegenüberstellung mit WTO-Vorgaben und früheren markenrechtlichen Rechtsmaterien analysiert und bewertet die Autorin das chinesische Markenrecht so, wie es sich aktuell darstellt.

Mit ihrer sorgfältigen und – für Dissertationen vergleichsweise – umfangreichen Darstellung trifft die Autorin zweifach ins Schwarze. Zum einen beschreibt sie die Rechtslage in einem für die wirtschaftliche Praxis außerordentlich wichtigen Bereich, zu welchem bislang noch keine deutschsprachige Monographie existierte. Zum anderen – und das macht die Untersuchung nach Ansicht des Rezensenten so wertvoll und empfehlenswert – wird von ihr nicht nur die reine Gesetzeslage dargelegt. Dem andernorts oft anzutreffenden Trugschluss, die Umsetzung eines Regelwerkes in die nationale Rechtsordnung für bare Münze zu nehmen, weiß die Autorin aufgrund ihrer fundierten Kenntnisse der chinesischen Rechtspraxis von vorneherein aus dem Weg zu gehen. Vielmehr hinterfragt sie diese und beschäftigt sich detailliert mit der Rechtswirklichkeit, das heißt also der praktischen Anwendung und Anwendbarkeit des gesetzten Rechts. Dies erscheint vor dem Hintergrund der chinesischen Rechtstradition und vor allem der Normenhierarchie Chinas als unabding-

bar notwendig. Die Autorin versteht es, die Normen mit dem Normalen zu verbinden. Will heißen, das Markenrecht auch im Spiegel der chinesischen Rechts- und Behördentechnik zu beschreiben und vereinzelt sogar Handlungsanweisungen ableiten zu können. Es gelingt ihr so, den wissenschaftlichen Anspruch mit den Erfordernissen der Rechtspraxis zu vereinen. Die Beschreibung einer ausländischen Rechtsordnung, ohne sich mit ansässigen Praktikern, Mitarbeitern von Behörden, wissenschaftlichem Personal zusammen oder sich mit dortigem Schrifttum auseinander zu setzen, muss ihr Ziel der umfassenden Darstellung zwangsläufig verfehlen. Dieses Schicksal teilt das anzuzeigende Werk in keiner Weise. Die Feststellung, "verlässliche juristische Beratung und ein gewisses Maß an Rechtssicherheit erfordere nicht allein die Kenntnis der geschriebenen Rechtslage, sondern zusätzlich Kenntnis der jeweiligen Behördenpraxis" (S. 4), scheint der Autorin als Grundmaxime zu dienen. An dieser entwickelt sich erfreulicherweise die gesamte Arbeit. So kann die Dissertation durchaus auch als Handbuch für Praktiker herangezogen werden, die sich in China mit dem Markenrecht beschäftigen.

Inhaltlich gliedert sich das Werk in sechs ausgewogene Teile, die das Leben bzw. das Schicksal einer Marke von ihren Anfängen bis zur möglichen Beendigung nachzeichnen, quasi "in der Abfolge, in der ein Markeninhaber sich mit ihr konfrontiert sieht". Die anfängliche Darstellung der allgemeinen Grundlagen und Definitionen (Teil 1) wird gefolgt von Ausführungen zum technischen Ablauf des Anmelde- und Registrierungsverfahrens von Marken (Teil 2). Hieran schließen sich Erläuterungen zum eigentlichen Inhalt des Markenschutzes, der sich der Inhalte und Schranken einer Marken annimmt und gleichzeitig die Verletzungstatbestände nebst rechtlichen Schutzmöglichkeiten aufzeigt (Teil 3). Im weiteren bespricht die Autorin die Einbeziehung Dritter im Wege des Übergangs und der Lizenzierung von Marken (Teil 4). Die Beschreibung des vielgestaltigen Endes von Schutzrechten an Marken fügt sich als Teil 5 in diesen Reigen, bevor die Arbeit mit einem sechsten Teil zusammenfassend und prospektiv schließt. Als Grundmuster jedes dieser Teile werden die spezifischen WTO-Anforderungen bzw. die des TRIPS-Abkommens und inkorporierter PVÜ-Bestimmungen vorangestellt, gefolgt von einer Analyse der alten und neuen chinesischen Rechtslage und einer sich anschließenden Bewertung der rechtlichen Umsetzungen.

Den ersten Teil "Allgemeine Grundlagen", der immerhin fast die Hälfte des gesamten Textes einnimmt, nutzt die Autorin, um zunächst einen historischen Abriss über das chinesische Markenrecht zu geben. Der Umfang wird dem Vorhaben jedoch gerecht, behandelt sie hier denn zugleich die Rechtsquellen des Markenrechts, Definitionen und Kategorien von Marken und zieht mit weiteren grundlegenden Einführungen etwa zum Verfahrensrecht wichtige Teile vor die Klammer. Dabei setzt die Autorin dankenswerterweise vereinzelte Akzente zum chinesischen Rechtsverständnis. So begegnen dem Leser früh die kritischen Fragestellungen zum Status quo des "sozialistischen Rechtsstaats" (S. 7), der für das Staats- und Rechtsverständnis so wichtige chinesische Antagonismus von "privaten Rechten" und staatlicher Wirtschaftskontrolle (S. 8, 21) oder die ideologischen Prägungen, die sich auf das chinesische (Marken-)Recht erstrecken (S. 10). Sowohl in diesem ersten wie auch in

allen nachfolgenden Teilen stellt sich die Autorin die Frage, ob und inwieweit die chinesischen Auslegungsgrundsätze den völkerrechtlichen Vorgaben durch Markenschutzabkommen (PVÜ, TRIPS) widersprechen.

Schön herausgearbeitet wird etwa die Antwort auf die Frage nach der unmittelbaren Anwendbarkeit von WTO-Vorschriften, hier des TRIPS-Abkommens. Die Autorin zeigt auf, dass sich China mit einer diesbezüglich ablehnenden Haltung zwar in illustrierender Gesellschaft befindet, diese offizielle Haltung wegen ihrer Unvereinbarkeit mit Grundsätzen des Allgemeinen Zivilrechts jedoch dem innerstaatlichen chinesischen Recht widerspricht (S. 56). Die Sorgfalt der Autorin setzt sich fort in ihrer folgerichtigen Herangehensweise, eine Exegese chinesischer Verlautbarungen zu betreiben, indem sie sich die chinesische Brille aufsetzt. Hier kommt das gute Gelingen dieses Teils der Arbeit zum Ausdruck, da sich die Autorin ihrer fundierten Kenntnisse der chinesischen Normenhierarchie bzw. der innerstaatlichen Kompetenzverteilung zu bedienen weiß. Welche Zusagen chinesischer Vertreter sich in die Problematik der unmittelbaren Anwendbarkeit überstaatlichen Rechts fügen, arbeitet nur derjenige zufriedenstellend heraus, der sich in die Grundhaltungen hineinendenken kann, welcher einer offiziellen Lesart unterliegen. Werden zudem noch Interviews (die Arbeit beruht zu einem großen Teil auf 13 Interviews mit namhaften Persönlichkeiten und Behördenvertretern vor Ort) fruchtbar gemacht, so ergibt sich ein detailliertes Bild der chinesischen Rechtslage, wie sie aus dortiger Sicht verstanden wird.

Ein weiteres Beispiel für die gelungene Untersuchung bietet die Erörterung, inwieweit WTO-Vorgaben zum Schutz besonderer Marken (hier: Marken für Wein- und Spirituosenwaren) in nationales Recht umgesetzt wurden. Die Autorin findet eine Antwort auch hier unter Verwendung von Quellen aus erster Hand. Sie gibt sich jedoch nicht mit einer textlichen Analyse zufrieden, sondern erweitert ihr Spektrum um die Frage, ob sich eine entsprechende Praxis herausgebildet hat (S. 175). Diese für Rechtsanwender bedeutsame Feststellung kann jedoch nur hinreichend gebildet werden, wenn man sich wie die Autorin der Mühe unterzieht, Verantwortliche zuständiger Behörden nach ihrer Verwaltungspraxis zu fragen. Diese und die sich anschließende Untersuchung, inwieweit die Verwaltungspraxis nun wieder normativ gedeckt ist, erfreut sowohl den wissenschaftlichen Leser als auch den potentiellen Investoren und dessen praktizierenden Anwalt.

Der Leser, der so fast schon über die allgemeinen Grundlagen hinaus in die Materie eingeführt wurde, entnimmt dem zweiten Teil die verfahrensrechtlichen Gegebenheiten. Die Autorin beschreibt dort das Anmelde- und Registrierungsverfahren von Marken und misst die innerstaatliche Umsetzung der einzelnen Verfahrensabschnitte wieder an den Vorgaben des WTO-Rechts. Die Wiedergabe der jeweiligen Ergebnisse würde den Umfang dieser Besprechung sprengen und deren Anliegen auch nicht gerecht. So soll an dieser Stelle positiv herausgehoben werden, dass dieser Teil ebenfalls von der Präzision der Nachweisführung profitiert. Bezüglich der Verfahrensdauer im Eintragungsprozedere und auch für die Erklärung dieser Umstände führt die Autorin für ihre fundierten Ergebnisse wiederum die gewonnenen Aussagen von Behördenangehörigen und dort ansässigen Markenanwälten an (S. 253). Zusammen mit den Erkenntnissen zur Bescheidungs- und Kosten-

struktur (S. 254 ff.) ergeben sich dadurch wertvolle Hinweise für den praktisch Interessierten, der sich durch diese Arbeit aus erster Hand über die chinesische Rechtspraxis informieren kann. Ein Umstand, der für Investoren und ähnliche Zielgruppen nicht hoch genug zu schätzen ist.

Teil 3 beschäftigt sich mit dem Recht an der Marke, also mit dessen materiellrechtlichem Inhalt. Die Autorin stellt die Entstehung des Markenrechts dessen Verletzung gegenüber und gibt einen detaillierten Überblick ebenso über mögliche Rechtsbehelfe für beeinträchtigte Rechtsinhaber. Der letzte Teil verdient hierbei besondere Beachtung. Es gelingt der Autorin, sowohl die einzelnen Ansprüche als auch die Kompetenzen der Behörden zu dokumentieren und im Zuge dessen der chinesischen Umsetzung der Schadensersatzvorschriften eine Unvereinbarkeit mit TRIPS-Vorschriften zu attestieren (S. 324). Schön herausgearbeitet werden hier insbesondere die Friktionen im Bereich der Handelserleichterungen bzw. -beeinträchtigungen durch die chinesische Normgebung. Auch der Hinweis auf die spezifisch chinesische Sichtweise zum Markenrecht – Schutz der Verbraucher im Einklang mit der Entwicklung der sozialistischen Marktwirtschaft – findet zu Recht Platz (S. 361). Wird diese spezifisch chinesische Zweck-Mittel-Relation von "Recht" doch von vielen anderen Beobachtern in ihrer euphorischen Grundhaltung zum Fortschritt Chinas und seiner Entwicklung hin zu einer "Rechtsordnung nach westlichem Muster" zu oft übergangen.

Teil 4 zum Übergang und Lizenzierung von Marken nimmt diesen Faden wieder auf. Es wird China bezüglich der Vorschriften zur Übertragung ein mit der Öffnungspolitik verbundenes Bedürfnis nach Flexibilität in der privatwirtschaftlichen Praxis bescheinigt, was entsprechende Neuregelungen im Übertragungsrecht nach sich ziehe. Gleichsam erfolgt der Hinweis, in welchem Zusammenhang die spezifischen Lizenzierungsvorschriften nach wie vor zu sehen seien: nämlich im Dienste des Verbraucherschutzes. Die Qualitäts- und Kennzeichnungsfunktion einer Marke beschreibt im sozialistischen Wirtschaftssystem einen höheren Stellenwert, da in einem solchen der Zweck des Markenrechts primär im Schutz der Verbraucher zu sehen ist, demgegenüber der Wahrung der Interessen von Unternehmern und Produzenten erst sekundärer Rang zukomme. Diese und weitere Hinterlegungsvorschriften für Lizenzverträge stünden jedoch gleichsam nicht in Abrede zu einer gewissen Verringerung von staatlicher Kontrolle und Beeinflussung.

Im fünften Teil, der den Verlust des Schutzes an Marken bzw. das Ende des Schutzrechts behandelt, blitzt dieses Moment staatlicher Wirtschaftskontrolle wieder auf. Die Autorin hebt im Rahmen des Lösungsverfahrens – bei einiger TRIPS-Unvereinbarkeit im übrigen – die zahlreichen und weithin fremden Sanktionstatbestände im chinesischen Markenrecht heraus, auf welche die staatlichen Behörden im Rahmen einer sehr weitgehenden Wirtschaftsverwaltung rekurrieren können (S. 398). Enorm vorteilhaft für den Praktiker im chinesischen Recht ist die wiederum die (praxisverbürgte) Darstellung der Verfahrensdauer bei Löschungsvorgängen sowie die Berechnung zu erwartender Kosten (S. 402 ff.).

Das Werk schließt in Teil 6 mit einer Zusammenfassung der Überlegungen zur Konformität chinesischen Rechts mit überstaatlichen Anforderungen. Die Autorin attestiert dem

chinesischen Reformgesetzgeber weitgehend adäquate Umsetzungen, bemängelt jedoch zahlreiche Defizite. Auch hier wird nochmals explizit auf die jeweilige Praxis der zuständigen Behörden verwiesen, die jedoch häufig nicht der bestehenden Rechtslage entspricht. Diese Beobachtungen verleiten die Autorin zu einigen Schlussfolgerungen bezüglich der aktuellen Rechtslage, d.h. des Status quo der "rechtsstaatlichen" Entwicklung Chinas. Ihre Ansicht ist zu teilen, stellt sie denn zutreffend fest, dass zwar eine ansteigende Verrechtlichung zahlreicher Lebens- und Wirtschaftsbereiche zu verzeichnen ist. Dass die zugrundeliegende Motivation – am Beispiel der "Privatisierung des Markenrechts" – jedoch weniger einer ideologischen höheren Wertschätzung des Individuums und seiner staatlichen Abwehrrechte geschuldet ist als vielmehr ein größeres Maß an wirtschaftlicher Entwicklungsfreiheit des Staates, verbunden mit der Anziehung ausländischen Kapitals, bereit hält.

Abschließend betrachtet bietet die Untersuchung sehr detaillierte Informationen und ist sowohl für die akademische Welt als auch für die Praktikerseite von hohem Wert. Gleichzeitig verliert die Autorin aber nie die größeren Zusammenhänge aus dem Auge. Das Werk gestaltet sich als durchweg nützlicher Wegweiser im Dschungel des Markenrechts und als aktuelle Orientierungshilfe im Gestrüpp von Anspruch, Wirklichkeit, Theorie und Praxis der gegenwärtigen chinesischen Rechtsordnung. Das Werk ist den genannten Zielgruppen wärmstens zu empfehlen.

Alexander Putz, Mannheim

*Simone Nagel*

**Entwicklung und Effektivität internationaler Maßnahmen zur  
Korruptionsbekämpfung**

Nomos Universitätschriften – Recht, Band 523

Baden-Baden, Nomos Verlag, 2007, 261 S., EUR 47,00, ISBN 978-3-8329-2693-9.

Obwohl das OECD-Übereinkommen zur Bekämpfung der Bestechung ausländischer Amtsträger im internationalen Geschäftsverkehr kürzlich sein zehnjähriges Jubiläum feierte und nach 1997 eine Fülle weiterer internationaler Antikorruptionsnormen entstanden sind – allen voran die VN-Konvention gegen Korruption –, ist die zwischenstaatliche Korruptionsbekämpfung immer noch disziplinübergreifend relativ wenig erforscht. Milliarden schwere transnationale Korruptionsfälle wie Siemens oder BAE/Al Yamamah (Großbritannien) zeigen, dass *Simone Nagel* ihre Dissertation einem aktuellen und wichtigen Forschungsfeld gewidmet hat. Der Titel ihres Buches ist indes möglicherweise ein wenig zu vielversprechend, denn es behandelt nicht die – mittlerweile kaum noch überschaubare – ganze Bandbreite internationaler Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung, sondern primär Instrumente zur Bekämpfung der Bestechung ausländischer Amtsträger im internationalen Geschäftsverkehr (S. 26). Die Arbeit konzentriert sich vorrangig auf das OECD-Übereinkommen sowie seine Umsetzung in Deutschland und den USA und hat damit einen strafrechtlichen Schwerpunkt. Dieser Fokus ist legitim, denn das OECD-Antikorruptionsregime